

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Band: 84 (2007)
Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Ralph Ludwig, **Christentum – alles, was man wissen muss**. Kreuz, Stuttgart 2007. 192 S. ISBN 3783129230. Fr. 30.40.

Immer mehr Menschen verlieren das nötigste Wissen über ihren Glauben und seine Gewohnheiten. Selbst die einfachsten Wissensgrundlagen fehlen. Da hat sich einer ins Zeug gelegt und ein bemerkenswertes Buch vorgelegt, das vor allem durch seine Einfachheit und Verständlichkeit besticht, d. h., es ist gut zu verstehen und liest sich leicht. Der Umfang eines Taschenbuches lässt sich leicht bewältigen, zumal der Inhalt sehr gut und übersichtlich gegliedert ist. Katholisch und reformiert sind beiderseits berücksichtigt.

Der Autor beginnt mit einem Kapitel «Wie das Christentum entstanden ist» und führt dann weiter zur Bibel, Person Jesu, des «Stifters», und wichtige Personen der Bibel. Dann folgen der christliche Kalender, die 10 Gebote (Ethik des Christentums). In «Was Christen glauben» erfahren wir einiges über die Glaubensbekenntnisse, Konzile und, was ein «Dogma» ist. Auch dem Beten – persönlich und gemeinsam – ist Raum gegeben, das führt dann zum Gottesdienst mit seinen verschiedenen Formen und Gewohnheiten. Schliesslich erfahren wir, wie die Kirche aufgebaut ist (Institutionen der Kirchen), aber auch über verschiedene Konfessionen. Einen wichtigen Platz nehmen die Sakramente ein, Segen und Weihe. Heilige Orte und Stätten werden vorgestellt: Kirche, Altar, Tabernakel, Sakristei, Wallfahrten usw. Zum Thema des Bilderverbots kommen wertvolle Antworten. Eine kleine Auswahl von christlichen Denkern, die hier porträtiert werden, wollen Anregung nach mehr Interesse wecken. Am Schluss folgen «Daten und Fakten» – Christentum heute. Begrüssenswert ist auch ein ausführliches Personen- und Sachregister zum Nachschlagen. Vieles wissen wir, vieles wissen wir nicht oder nicht mehr, darum haben wir hier ein empfehlenswertes Buch zum Auffrischen oder grundlegend Festigen. Auch wenn man schon einiges weiss, tut eine Vertiefung in dieser einfachen, sehr eingehenden Lektüre gut.

P. Notker Strässle

Georg Schmid: **Problemfall Islam**. Friedensreligion oder Gefahr für den Weltfrieden? Paulusverlag, Fribourg 2002. 136 S. ISBN 3722805619. Fr. 24.–.

Spätestens seit den Attentaten vom 11. September 2001 wird der Islam von vielen als grösste Gefahr für den Weltfrieden gesehen. Der Schweizer Sektenkundler Georg Schmid wendet sich mit diesem Büchlein sowohl gegen

antiislamische Vorurteile als auch gegen einen naiven Umgang mit dem Islam. Anhand von Zitaten aus islamischen Quellentexten (v. a. Koran) deckt der Autor wichtige Zusammenhänge auf: Was ist Dschihad, wie wird im Koran das Verhältnis zu den anderen Religionen betrachtet? Welche Wurzeln hat der heutige aggressive Islamismus? Mit dem Koran lassen sich die zahlreichen und grausamen Attentate, die in den letzten Jahren auf das Konto islamistischer Terroristen gingen, nicht rechtfertigen. Andererseits wäre es geradezu naiv, den Islam als die friedlichste aller Religionen darzustellen. Angesichts der heutigen brisanten Gemengelage sind zwei Faktoren festzuhalten, die den gefährlichen modernen Islamismus wesentlich begünstigen: Der eine Faktor ist, dass die meisten gläubigen Muslime bis heute eine völlig ahistorische und unkritische (und daher oft auch fundamentalistische) Betrachtung der Frühgeschichte des Islams (inklusive des Korans) pflegen. Zum anderen bewirkt die unbewältigte Kränkung, die die islamische Welt durch die Überlegenheit und oft genug auch Arroganz des Westens empfindet, eine entschieden antiwestliche Gegenreaktion. – In der immer noch angeheizten Diskussion um den Islam und den islamischen Fundamentalismus ist das Büchlein ein klärender Beitrag, der sich auszeichnet durch Kürze, Sachlichkeit und Bezug zu den islamischen Quellen. P. Leonhard Sexauer

Andreas Knapp: **Die Ikone des Kaisers**. Die letzten Tage von Konstantinopel. Historischer Roman. Benno, Leipzig 2007. 352 S. ISBN 3746221498. Fr. 18.50.

Die Handlung dieses Romans spielt in der von den Türken belagerten Stadt Konstantinopel im Jahr 1453. Tragischer Held ist der letzte (ost)römische Kaiser, der vergeblich auf militärische Hilfe vom Papst und vom Westen wartet und der Eroberung seiner Stadt und dem Untergang seines Reiches in die Augen sehen muss. Gerade weil man bereits weiss, dass Konstantinopel fallen wird, entwickelt sich beim Lesen eine fast unerträgliche Spannung. In dieses gespannte Bängen angesichts der Unabwendbarkeit des Schicksals hinein entfalten sich Dialoge voller Tiefgründigkeit, in denen das Zerwürfnis zwischen Ost- und Westkirche, das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Macht, von Glaube und Gewalt thematisiert wird. Dabei kommt auch das unterschiedliche Gottesbild in Islam und im Christentum und die damit verbundenen Konsequenzen zur Sprache. Besonders eingehend reflektiert wird die Versuchung, es den muslimischen Angreifern sowie den Kreuzfahrern gleich zu tun und im Namen Gottes einen Heiligen Krieg auszurufen. Diese Fragen machen den eindrücklich recherchierten Roman zu einem hochaktuellen literarischen Glanzstück. Dem Autor, der sich durch seine geistliche Lyrik bereits einen Namen gemacht hat, ist es hier gelungen, Spannung, geschichtliche Redlichkeit und geistigen Tiefgang zu verbinden zu einem Roman, der beim Leser einen tiefen Eindruck hinterlässt.

P. Leonhard Sexauer

Robert Jauch OFM (Hrg.): **Das Ordensrecht im Dienste der Spiritualität**. Butzon & Bercker, Kevelaer 2005. (Johannes-Duns-Skotus-Akademie für Franziskanische Geistesgeschichte und Spiritualität, Mönchengladbach, Bd. 8). 104 S. ISBN 3766605135. Euro 21.60.

Der Titel der Publikation klingt reichlich paradox. Ist es sinnvoll, Spiritualität und (Ordens-)Recht in einem Atemzug zu nennen? Die spontane Reaktion dürfte eher sein, dass da ein himmelweiter Unterschied besteht. Die sieben Beiträge, die zurückgehen auf eine Tagung im Jahre 1995 unter dem gleichen Titel, machen deutlich, dass es sich lohnt, das eine zusammen mit dem andern in den Blick zu nehmen. Einen guten Überblick über die Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils in Sachen zeitgemässer Erneuerung des Ordenslebens (*Perfectae caritatis* 2), die zu lesen sind auf dem Hintergrund der Aussagen von *Lumen gentium* über «Die allgemeine Berufung zur Heiligkeit in der Kirche», 5. Kapitel, und über «Die Ordensleute», 6. Kapitel, gibt der erste Beitrag («Die Konzeption des Ordensrechts im CIC 1983»): Die Kernpunkte der Erneuerung (Evangelium als letzte Norm des Ordenslebens; zurück zum Stifterwillen und zur Eigenart der jeweiligen Gemeinschaft; Kenntnis der Lebensverhältnisse der Menschen heute und Erfordernisse der Kirche) weisen nicht nur eine geistliche Dimension auf. Um diese und auch das Profil der Gemeinschaft («die Eigenart des Instituts») auf der Handlungsebene wirksam werden zu lassen, braucht es die Übersetzung in Konstitutionen, Satzungen, Regeln usw., also in rechtlich verbindliche Normen. So vermag das Recht einen echten Dienst zu leisten für die Bewahrung des ursprünglichen Charismas. Das kommt den betreffenden Ordenschristen, der Kirche und den Menschen insgesamt zugute. Ordensrecht und Ordensspiritualität sind weder Zwillinge noch Widersacher, sondern, wie der zweite Artikel erläutert, «ungleiche Geschwister». In einem weiteren Beitrag wird eine delicate Einzelfrage behandelt, nämlich «Das Recht der Ordensleute auf Schutz der eigenen Intimsphäre und ihre Respektierung durch die Oberen». Die Ausführungen nehmen Bezug auf Can. 220, dessen Aufnahme in das kirchliche Rechtsbuch von 1983 in der Entwicklung des kanonischen Rechts ein absolutes Novum darstellte, weshalb die (wissenschaftliche) Diskussion zu dieser Frage nur zögerlich anläuft. Ein weiterer Beitrag über die «Genealkonstitutionen der Klarissen» zeigt, wie ein Rechtstext dazu angetan ist, die Spiritualität einer weltweiten Gemeinschaft (hier der hl. Klara) in die heutigen Verhältnisse zu übertragen (Bsp. Regelung der Klausur, für kontemplative Orden eine vitale Frage). Zwei Beiträge befassen sich mit dem Eremitentum in der Kirche des Westens und des Ostens, das zusammen mit der Jungfrauenweihe ebenfalls eine Neuerung darstellt im CIC 1983 (Can. 603 und 604). Der letzte Beitrag schliesslich setzt sich mit dem «Begriff des Gehorsams im Ordensrecht nach dem CIC 1983» auseinander; auch er eine Realität, wo sich Recht und Spiritualität ganz unmittelbar berühren. – Es zeigt sich, dass es für die Betroffenen gut sein kann, wenn die dienende und helfende Dimension des kanonischen Rechts (auch in den Ordensgemeinschaften) neu erkannt und anerkannt wird. Die hier zusammengestellten Beiträge können dazu gute Anregungen geben.

P. Peter von Sury

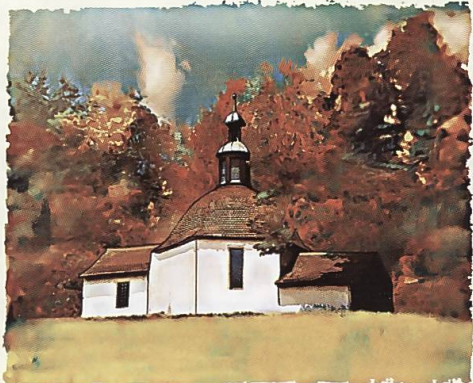
Franco Luzzatto: **Öffentlichkeitsdefizit der katholischen Kirche.** Organisationskommunikation und Kommunikationsstruktur der katholischen Kirche Schweiz – Be-

dingungen für ein Ende der Stagnationskrise. Universitätsverlag, Fribourg 2002. (Praktische Theologie im Dialog 21). 406 S. ISBN 3727813725. Fr. 64.–.

In seiner von Leo Karrer, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Fribourg, betreuten Dissertation geht der Autor von der simplen Feststellung aus: «Die Kirche ist in der Krise», genauer: in einer Stagnationskrise, die einer sog. «Enttäuschungserwartung» entspringt, denn es wird «im Rahmen der Volkskirche bereits gar nichts mehr anderes erwartet als enttäuscht zu werden» (S.6). Die Ursachen dieser Krise, die sich u. a. als sog. «kommunikativer Notstand» manifestiert, werden nicht mit den Methoden der Theologie, sondern mit dem Instrumentarium der (Religions-)Soziologie untersucht. Das ist durchaus sinnvoll, da sich die (katholische) Kirche als Glaubensgemeinschaft versteht, «die in dieser Welt als Gesellschaft verfasst und geordnet» ist (Can. 204 §2). Wie organisiert sich diese Gesellschaft? Welche Kommunikationsprozesse laufen in ihr ab? Wie entsteht in dieser Gesellschaft Öffentlichkeit? Sind die Bedingungen gegeben, damit in der Kirche Öffentlichkeit entstehen kann (vgl. 7)? Hängt die erwähnte Krise möglicherweise (auch) damit zusammen, dass in der Kirche bezüglich Öffentlichkeit und Kommunikation (nach innen und nach aussen) gravierende Mängel bestehen? – Als empirisches Material der Untersuchung dienen dem Autor die «Bettagsmandate» der Schweizer Bischöfe von 1887 bis 2000, als Beispiel einer für die Kirche exemplarischen Form der Elite-Basis-Kommunikation. Die Hirten schreiben werden in sieben Arbeitsschritten (S. 75) inhaltlich und quantitativ analysiert (darüber gibt der umfangreiche Anhang detailliert Auskunft; dort findet sich auch eine aufschlussreiche «Synopsis über die bistumseigenen Fastenhirtenbriefe der Schweiz», 361ff.). Der Autor gelangt zu überraschenden Ergebnissen. So stellt er die gängige Modernisierungstheorie in Frage (Krise der Kirche sei ein Ergebnis der Modernisierung), hebt vielmehr hervor, dass die Entwicklung auch von Diskontinuitäten und Umbruchphasen bestimmt wird und oft eher zufällig verläuft. Ein Beispiel: Durch die Etablierung der «Zauberformel» bei der Zusammensetzung des Bundesrates im Jahre 1959 (zweiter Sitz der Sozialdemokraten) kam, in der Atmosphäre des Kalten Krieges, die Auflösung der herkömmlichen Grossmilieus und ihr Wandel zu einer «Gemeinschaft in der Gesellschaft» zum Abschluss, wodurch sich «die scharfen Konturen der eigenen kirchlichen Identität mehr und mehr verwischen» (145). Das Ergebnis sind fortschreitender Identitätsverlust und Verlust an innerem Zusammenhalt. Von diesem Zeitpunkt an wenden sich die Bettagsmandate bezeichnenderweise von politisch-gesellschaftlichen Themen und Forderungen ab, wodurch ein «massiver Rückzug aufs Individuum» (270) eingeleitet wurde. Im Vordergrund stehen jetzt die Hilfe zur persönlichen Kontingenz-Bewältigung (Lebenshilfe im weitesten Sinn; neben der Kritikfunktion und der «Totalitarismusresistenzfunktion»). Den Leser, der in der (religions-)soziologischen Methode nicht bewandert ist, kostet es einige Anstrengung, zuerst einmal die «Grundlagen» (27–75) durcharbeiten. Dazu gehören auch die historisch bedingten Ursprünge des Phänomens «Öffentlichkeit» in der Aufklärung des

17./18. Jahrhunderts mit der entsprechenden normativen Erwartungshaltung (Licht gegen Finsternis; Klarheit gegen Unklarheit; Staatlichkeit gegen Privatheit; 47ff.). Der Leser muss mit der Terminologie einigermaßen vertraut werden und das Auge der «soziologischen Brille» anpassen (die Bemerkung sei erlaubt: der inflationäre Gebrauch des Kürzels «bzw.» und sprachlicher Bandwürmer wie «Organisationsöffentlichkeitsprinzip», «Organisationskommunikationsstruktur», «Milieuintegrationsfunktionsverlust», «Organisationskommunikationsstrukturanalysen» usw. erschweren die Kommunikation zwischen Autor und Leser). Doch ist man einmal so weit und auch bereit, die üblichen theologischen Kategorien zurückzustellen, helfen die folgenden Kapitel, die die Ergebnisse der erwähnten Analyse in einen grösseren Zusammenhang stellen, die Kirche als Organisation und die Bedeutung der verschiedenen Formen von Kommunikation in der Kirche zu verstehen und die Defizite wahrzunehmen und einzuordnen (dazu gehört auch das Nebeneinander von kanonisch-rechtlichen und staatskirchenrechtlichen Institutionen mit ihren unterschiedlichen Kommunikationsstrukturen). – «Fazit» und «Ausblick», die der Autor vornimmt (261–278), sollten eingehend diskutiert werden, müssten auch gehörig hinterfragt werden. Die Gegenüberstellung von Volkskirche und Bekenntniskirche (die, laut dem Verfasser, von «rechtskatholischen Gruppierungen» und den «sogenannten neuen religiösen Bewegungen» favorisiert wird,

274ff), vermag nicht recht zu überzeugen. Freilich: Der Befund ist wenig ermutigend und macht ziemlich ratlos. (Das wird übrigens durch die von der Schweizer Bischofskonferenz in Auftrag gegebene und im Februar 2007 veröffentlichte Untersuchung über «Informationsflüsse der katholischen Kirche in der Schweiz. Befunde, Analysen, Optionen» bestätigt.) Die vom Autor mehrmals erwähnte «Tagsatzung im Bistum Basel», die ein seit längerem von Prof. L. Karrer vertretenes Postulat nach mehr Öffentlichkeit in der katholischen Kirche der Schweiz zu realisieren sucht und an Christi Himmelfahrt 2007 zum dritten Mal stattfand, kann durchaus als ein Schritt in die richtige Richtung verstanden werden. – Als Kirchenrechtler möchte ich Can. 212 §3 nicht unerwähnt lassen, weil hier *im Prinzip* so etwas wie eine innerkirchliche Öffentlichkeit vorgesehen und vorausgesetzt ist. Das Problem ist, dass die Verfahren, die der Umsetzung der verkündeten Grundsätze (Grundrechte!) dienen sollten, weder normiert noch institutionalisiert sind. Zudem herrscht in vielen Teilen der Kirche nach wie vor eine defensive Ängstlichkeit gegenüber der heutigen, sich demokratisch artikulierenden Gesellschaft, in welcher der öffentliche Diskurs wesentlich von Politik, Wirtschaft und Medien bestimmt wird und wo die Religion (Kirche) neben Wissenschaft und Kunst bloss eine «teilautonome Sphäre» darstellt (59ff). Zu oft ist der Umgang kirchlicher Entscheidungsträger mit den Medien von Misstrauen geprägt, obwohl die Medien für die «re-



VINIFIZIERT DURCH A. THÜRING, ETTINGEN

Mariastein

ST. ANNA

CUVÉE ROUGE

KARIN & WALTER FREI
EIGENBAU
CH-4115 MARIASTEIN

70 cl

12,5% vol.

ANZEIGE

Der Mariasteiner St. Anna Wein präsentiert sich als sehr fruchtiger und leichter Rotwein und ist erhältlich im Direktverkauf am:

Klosterplatz 22 oder Steinrain 6

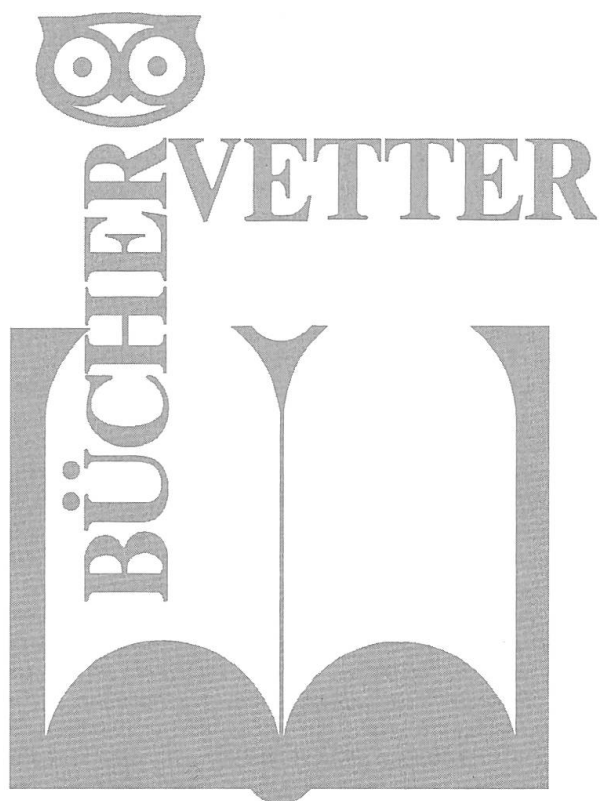
3- / 6- oder 12er Verpackungen
CHF 15.– pro Flasche

Hauslieferung im Umkreis von 15 km

Gerne nehmen wir
Ihre Bestellungen entgegen!

Karin u. Walter Frei
4115 Mariastein

Tel.: 061 733 89 55
Fax: 061 731 27 03



Buchhandlung Dr. Vetter

Inh.: Brigitte Vetter
 Schneidergasse 2, 4001 Basel
 Telefon 061 261 96 28, Telefax 061 261 00 78
 E-Mail: bvetter@magnet.ch

sonanzorientierte Kommunikation», also für die Ermöglichung von Öffentlichkeit, unverzichtbar sind. In einem Satz: Wer die Mühe nicht scheut, wird durch das Studium dieser Untersuchung zu einem echten Erkenntnisgewinn gelangen. (Hinweise: «Meinungsfreiheit» [S. 7, 56 usw.] sollte als «Meinungsäusserungsfreiheit» präzisiert werden, und statt von «Amtskirche» [S. 79, 90ff.] wäre wohl exakter vom «(hierarchischen) Lehramt» die Rede; die Bildagentur CIRIC ist liquidiert worden [141].)

P. Peter von Sury

Andrea Schwarz: Die Messe verstehen in 15 Schritten. Ein Durchblick-Buch für Neugierige. Herder, Freiburg i. Br. 2007. 160 S. ISBN 3451293900. Fr. 23.50.

«Dieses Buch ist ein Buch für «Anfänger», nicht für «Fortgeschrittene». ... Ich habe mich bemüht, in diesem Buch diese «Anfänger» im Blick zu behalten und das katholische Verständnis der Eucharistiefeyer Menschen nahezubringen, auch wenn sie damit noch nie etwas oder nur wenig zu tun hatten. Das ist das Ziel dieses Buches.» (Vorbemerkung, S.7) Tatsächlich ist man als «Insider» bei der Lektüre dieses Buches immer wieder versucht, es auf die Seite zu legen, weil es scheinbar nichts Neues sagt. Und

doch habe ich es zu Ende gelesen, weil so vieles Bekannte gut erklärt wird, und weil es darin Hinweise gibt, die einen eine bisher unbekannte Sicht gewinnen lassen. Das Buch hat die Fähigkeit, die Leserin/den Leser «neugierig» zu machen. In fünfzehn Schritten führt die bekannte Autorin an das Gebäude und in das Gebäude einer katholischen Kirche heran, gibt eine Übersicht über das, was in der Kirche zu sehen ist und was darin geschieht, insbesondere und ausführlich in die Feier der heiligen Messe, deren einzelne Teile dann auch erklärt werden. – Die Frage ist, wie «Aussenseiter», solche, die diese Informationen suchen und brauchen, an dieses Buch herankommen. Durch uns, durch Sie!

P. Augustin Grossheutschi

Mein Fastentagebuch. Mit einem Vorwort von Paul Weismantel. Echter, Würzburg 2007. 104 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. ISBN 3429028992. Fr. 11.20. Ein Buch, das jede/jeder selber schreibt, weil für jeden Tag zwei leere Seiten zur Verfügung stehen. Einzig ein Zitat am untern Seitenrand kann einen Impuls geben, wenn es nötig ist. Ein Versuch, einmal die Fastenzeit so zu leben, dass man ein paar Minuten Besinnung schriftlich festhält, und man später wieder dabei verweilen kann, lohnt sich bestimmt.

P. Augustin Grossheutschi

Pierre Stutz: Was die Stille erzählt. Tagebuchmeditationen. Kösel, München 2007. 159 S. ISBN 3466367566. Fr. 27.30.

«Mit Hoffnung und Angst ging ich Mitte Juli 1999 nach Notre Dame de la Route in Fribourg. Ich nahm vor allem mich selbst mit und nur zwei Bücher – die Bibel und ein gebundenes Buch mit leeren Seiten. Falls es sich ergab, sollten diese leeren Seiten meine Gedanken, Gefühle, mein Auf und Ab aufnehmen, in Form von Tagebucheindrücken, die ich schreibend-betend vertiefen wollte.» Das schreibt Pierre Stutz im Kapitel «Einstimmung» des vorliegenden Buches (S. 8), in dem das Ergebnis der dreissig Tage der Zurückgezogenheit vorliegt. Die Meditationen sind nur auf dem Hintergrund all dessen verständlich, was Pierre Stutz an Erlebnissen und Erfahrungen in sich getragen und in dieser Zeit «herauf geholt» hat. Vieles versteht wahrscheinlich nur er selber in dessen ganzen Tragweite. Im Kapitel «Nachklang» schreibt der Autor: «Sieben Jahre ist es her, dass ich mich auf das Wagnis der Stille eingelassen habe. Ich lebe noch heute aus dieser Kraft, die mich zu mir selbst geführt hat, zum tiefsten Grund meines Seins» (S. 158).

P. Augustin Grossheutschi

Huub Oosterhuis: Augen, die mich suchen. Gebete und Meditationen zum Abschied. Aus dem Niederländischen von Birgitta Kaper-Heuermann und Annette Rothenberg-Joerges unter Mitarbeit von Cornelis Kok. Herder, Freiburg i. Br. 2007. 90 S. ISBN 3451292873. Fr. 23.50.

Der durch Bücher mit Gebetstexten bekannte Autor schreibt, dass er die Texte, die sich im vorliegenden Buch finden, vor dem Hintergrund der biblischen Glaubensgeschichte verfasst habe, und er meint: «Sie können gelesen oder gebetet, gesprochen oder gesungen werden, in

Stunden da man allein ist, bei liturgischen Feiern oder verschiedenen Riten anlässlich von Krankheit, Abschied und Beerdigung» (S. 8). Zu den Vorlagen zu den Gebets- und Meditationstexten gehört eine Reihe von Psalmen (z.B. 15; 23; 27; 51; 139), die uns aus der Liturgie bekannt sind.
P. Augustin Grossheutschi

Klaus Mayer: **Wie ich überlebte.** Die Jahre 1933 bis 1945. Echter, Würzburg 2007. 64 S. Mit 11 Schwarzweissfotos. ISBN 3429028619. Fr. 18.10.

«Mein Buch ist wider das Vergessen geschrieben» (S. 62). Die Erfahrung, dass viele Menschen aus dem Bekanntenkreis seiner Familie sich von ihnen abwandten (sein Vater war Jude), bildet den Anfang eines zwölf Jahre dauernden Überlebenskampfes für den Autor dieses kleinen Buches. Er war später über zwanzig Jahre Pfarrer zu St. Stephan in Mainz, wo Marc Chagall die weltberühmten Glasfenster schuf. «Wie sehr mein Glaube an Gott mich trägt, das habe ich in den schweren Stunden meines Lebens erfahren» (S. 61).

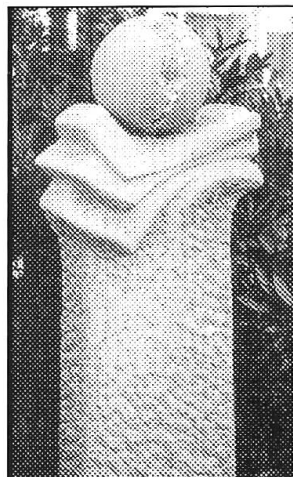
P. Augustin Grossheutschi

Petra Gaidetzka (Hrg.): **Das grosse Buch der Marienandachten.** Für alle Anlässe im Kirchenjahr. Mit CD-Rom. Herder, Freiburg i. Br. 2007. 192 S. ISBN 3451294945. Fr. 36.80.

Jede Zeit «entdeckt» Maria auf ihre Weise. Weil dies ein Bedürfnis ist, entstehen auch immer wieder neue Bücher mit den jeweils entsprechenden Akzenten. Das vorliegende Buch orientiert sich am Kirchenjahr mit seinen «marianischen Zeiten» und seinen Gedenktagen und Festen; es bietet Vorschläge für Andachten, Meditationen und Wort-Gottes-Feiern; es bietet Texte, die sich eignen entweder für Kinder oder für Jugendliche oder für Erwachsene. Die Vielfalt der Entwürfe und Bilder ist abrufbar auf der CD-Rom, die dem Buch mitgeliefert wird. Wer solche Feiern vorzubereiten und durchzuführen hat, findet in diesem Buch eine grosse Auswahl von Feiern und von Texten. Wünschenswert wäre, wenn für die Lieder neben den Nummern im Gotteslob auch jene des Katholischen Gesangbuchs (KG) der Schweiz angegeben würden.
P. Augustin Grossheutschi

Walter Kardinal Kasper: **Diener der Freude.** Priesterliche Existenz – priesterlicher Dienst. Herder, Freiburg i. Br. 2007. 171 S. ISBN 3451293948. Fr. 30.10.

Walter Kardinal Kasper wurde am 6. April 1957 zum Priester geweiht. Im vorliegenden Buch berichtet er über seinen Werdegang und gibt «eine theologische Rechenschaft über priesterliche Existenz und priesterlichen Dienst». Seine Überlegungen, denen man gut folgen kann, untermalt er mit seinen vielfältigen Erfahrungen als



Grabmale

in Allschwil Dorf, beim Friedhof

Hegenheimerstrasse 34 • 4123 Allschwil
Tel. 061 • 481 36 44 • Fax 061 • 481 31 25

Klaus
KISTLER
Bild- und Steinhauerei AG



ermacora ag

Elektrofachgeschäft
Hauptstrasse 21
4104 Oberwil

Telefon 061 406 30 20
Laden 061 406 30 30
Telefax 061 406 30 40

Besuchen Sie uns im Internet: www.kloster-mariastein.ch

Seelsorger, Universitätslehrer, Diözesanbischof und Verantwortlicher im Vatikan für Ökumene. Bibel, frühchristliche bis zeitgenössische theologische Texte bedeuten ihm viel und stützen ihn in seinen Ausführungen. Die Titel der einzelnen Kapitel zeigen auf, was der Autor hinüberbringen will: Priestersein – Krise und Kairos; Priesterliche Existenz als christliche Existenz; Priestersein in apostolischer Sendung; Der Priester – ein Geistlicher; Priesterlicher Dienst als pastoraler Dienst; Der Priester – Zeuge des Evangeliums; Im Dienst der Versöhnung; Eucharistische Existenz. Bei der Lektüre des Buches spüren wir, wie wichtig es für Kardinal Kasper ist, Priester zu sein, und wie sehr er zu verwirklichen sucht, «Diener der Freude» (2 Kor 1, 24) zu sein.

P. Augustin Grossheutschi

Elisabeth von Dijon: **Der Himmel im Glauben**. Johannes Verlag, Einsiedeln 2000. 106 S. ISBN 3894113650. Fr. 13.–.

Der Karmelitin Elisabeth von der Heiligsten Dreifaltigkeit (1880–1906) ist das 51. Büchlein aus der Reihe «Christliche Meister» gewidmet. Neben dem hl. Augustinus, dem hl. Gregor dem Grossen und dem hl. Bernhard von Clairvaux kommen auch die hl. Caterina von Siena und die hl. Mechthild von Hackeborn und viele andere Grössen des geistlichen Lebens in dieser Reihe zu Wort. – Das Buch ist in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil berichtet aus Briefen, dem Tagebuch und aus persönlichen Notizen der Seligen. Es beginnt vor ihrem Eintritt ins Kloster und endet mit Textabschnitten aus ihrem Todesjahr (1906). Der zweite Teil stammt aus ihren geistlichen Schriften. Da die einzelnen Textabschnitte eine derartige geistliche Tiefe aufweisen, ist es von Nachteil, näher darauf einzugehen; der Inhalt würde «zerredet» werden. – Ausgewählt wurden die Texte von Frau Susanne Greiner, die in ihrer Einleitung auf das Buch «Lob der Herrlichkeit» des Mariasteiner Benediktiners Pater Bruno Stephan Scherer hinweist. Der Meditationsband, welcher am Schriftenstand oder an der Klosterpforte erhältlich ist, sei als Ergänzung ebenfalls empfohlen.

Br. Martin Maria Planzer

Peter Ebner: **Nikolaus von Tolentino**. Ein Werdegang. Topos Plus TB, Kevelaer. 2007. 159 S. ISBN 3786786177. Fr. 16.50.

«Was haben die Augustinermönche mit dem Kloster Mariastein zu tun?», werden Sie vielleicht fragen. Und: «Der Heilige Nikolaus von Tolentino?» – Viel, sehr viel, mehr als Sie vielleicht denken. Den Vorgängern von uns Mariasteiner Benediktinern, den Augustinermönchen, wurde 1470 das Heiligtum Unserer lieben Frau zu Mariastein anvertraut, und der Altar in der von ihnen

erbauten Reichensteinschen Kapelle ist neben den heiligen Augustinus und Monika auch dem Heiligen Nikolaus von Tolentino geweiht. Sie sehen, also sehr viel. Dies sei vor der eigentlichen Buchbesprechung erwähnt. – Nikolaus von Tolentino wurde im Jahre 1245 in S. Angelo in Pontano, Provinz Marken (Italien) geboren. Schon sehr früh reifte in ihm der Entschluss, ins Kloster zu gehen, und bereits 1261 legte er im Augustinerkloster S. Ginesio die Gelübde ab. Der hochbegabte, sehr naturverbundene Mönch hatte die Gabe, sich schon früh intensiv und über das verlangte Mass hinaus theologischen Studien zu widmen. Der Bischof von Osimo weihte ihn zum Subdiakon, zum Diakon und schliesslich zum Priester. Man übertrug ihm das verantwortungsvolle Amt des Novizenmeisters im Kloster S. Elpidio, und später war er weit herum als Prediger bekannt und geschätzt, 1275 wurde er schliesslich nach Tolentino versetzt. Erst am Ende seines Lebens wurde er von der Anfechtung, als Priester und Mönch nicht würdig zu sein, befreit. Immer wieder wurde er von dieser Versuchung sehr heftig gequält, und er glaubte, sich von Fehlern und Unvollkommenheiten aus eigener Kraft befreien zu müssen. Nikolaus wehrte sich zu Lebzeiten, als «Wundertäter» zu gelten, aber bereits in den ersten zwanzig Jahren nach seinem Tod (1305) wurden über 300 wunderbare Geschehnisse kirchenamtlich festgehalten. Bereits 1449 wurde Nikolaus von Tolentino heilig gesprochen. – Der Autor versteht es, das Leben dieses bekannten Heiligen des Augustinerordens ansprechend und interessant darzustellen. Das Buch beginnt auf sehr mystische Weise, und der Leser mag versucht sein, das Buch wieder aus der Hand zu legen. Peter Ebner beschreibt dann aber Begebenheiten aus dem Leben des Nikolaus von Tolentino mit derart treffenden Worten, dass der Leser meinen könnte, der Autor habe ihn persönlich gekannt oder jahrelang mit ihm im Kloster gelebt. Eine Biographie, die ich nur empfehlen kann, ein Buch, das ganz bestimmt nicht im Bücherregal ungelesen sein Dasein fristet!

Br. Martin Maria Planzer

Peter Dyckhoff: **Einübung in das Ruhegebet**. Eine christliche Praxis nach Johannes Cassian. Zwei Bände im Schmuckschuber mit Ikone (Holz). Don Bosco, München 2006. 350 und 320 S. ISBN 3769815832. Fr. 147.–. Das Ruhegebet ist eines der grossen persönlichen Anliegen des Autors. Er hat sich dessen Wiederentdeckung und Bekanntmachung in unserer westlichen Christenheit auf die Fahne geschrieben und einen wichtigen Teil seines Lebens und Wirkens damit verbracht, Menschen geistlich zu begleiten, ganz konkret, nicht nur theoretisch. Das spürt man auch bei seiner vorliegenden Publikation: Er übersetzt nicht einfach zentrale Texte eines wichtigen Vermittlers urchristlicher Spiritualität aus dem 5. Jahrhundert, sondern kommentiert und erklärt sie auf dem Hintergrund seiner eigenen Erfahrungen und eines grossen geistlichen Schatzes, aus dem er immer wieder schöpfen kann. Die Texte der beiden Unterredungen des Johannes Cassian mit Abt Isaak über das Gebet werden so mit der Weisheit und den Erfahrungen anderer Vorbilder aus ganz unterschiedlichen Zeiten vernetzt, konfrontiert, ergänzt und neu zum Klingen gebracht. Bereits



Brodbeck+Achermann AG

Gerüstbau
Sandstrahlen
Metallspritzverzinken
Glasperlenstrahlen

Büro 061-711 31 69
Fax 061-711 35 47
Werkhof 061-731 33 33

Büro: Bielstrasse 17, 4153 Reinach

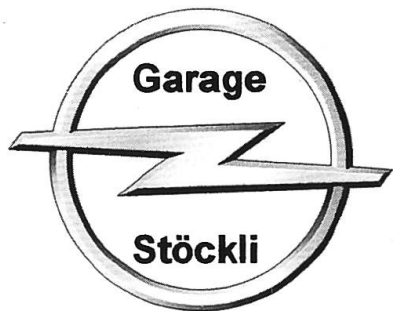
Werkhof: Hauptstrasse 42, 4112 Bättwil

**Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar
und besorgen alles bei Todesfall.**

Tel. 061 281 22 32
Steinenvorstadt 27
4051 Basel
Binningen
Biel-Benken
Metzerlen



**BESTATTUNGEN
HANS HEINIS AG**



Die Opel Vertretung im Leimental

Garage Stöckli
Ettingerstrasse 75
4114 Hofstetten
Tel. 061 731 12 02

Pilgerlaube

4115 Mariastein
Tel. 061 731 21 35

empfiehlt sich für:

Kunstgegenstände
Devotionalien
Lebensmittel

die umfangreiche Einleitung über das Leben von Johannes Cassian, sein Werk und dessen Wirkungsgeschichte ist mehr als nur informativ. Der Autor schreibt im Hinblick darauf, dass der Leser die Texte nicht nur liest, sondern sie auch tut, also das Gelesene auch in die Praxis umsetzt. Die Lektüre soll so zu einer existentiellen Aneignung dieser Unterweisungen führen. Dazu dienen auch der Kommentar und die Einübung, sowie die Fragen und Antworten, die jedem Abschnitt beigegeben sind. Als zusätzlichen Ansporn ist auch noch eine wunderbare Nachbildung einer modernen Originalikone des «heiligen, frommen Casian» aus dem Kloster Trei Hierarhi in Rumänien, der Heimat Johannes Cassians, beigegeben. Es bleibt nur zu hoffen, dass das Ruhegebet das ganze Leben der Leser verwandeln wird – ganz im Sinne der übrigen 22 Unterredungen mit anderen geistlichen Vätern über andere Aspekte des christlichen Lebens!

P. Kilian Karrer

Walter Brandmüller, Ingo Langner: **Der Fall Galilei und andere Irrtümer.** Macht, Glaube und Wissenschaft. Sankt Ulrich, Augsburg 2006. 175 S. ISBN 3936484816. Fr. 29.–.

Der renommierte Kirchenhistoriker Brandmüller steht in diesem Buch dem Dokumentarfilmer und Journalisten Langner Red und Antwort über einen sogenannten «Sündenfall» der katholischen Kirche, den alle zu kennen glauben. In leicht verständlicher Sprache werden hier historische Fakten präsentiert, die nicht nur den Fall Galilei neu und genauer ausleuchten, sondern auch einen für viele wohl unerwarteten Blick auf eine menschen- und wissenschaftsfreundliche römische Kirchenleitung freigibt. Brandmüller zählt nach Aussage von Langner «zu jener kleinen Schar . . . , die sich in der komplexen und komplizierten Causa Galilei nicht nur gut auskennen, sondern sie überdies an den Quellen gründlich studiert haben. Schon 1968 . . . hatte er . . . ein Plädoyer für eine Aufklärung der Aufklärung abgegeben. Seitdem hat er sich noch mehrfach in Buchform zum Thema geäußert. Doch die sogenannte aufgeklärte Welt bewegt sich immer noch nicht!» (S. 6) Das Buch behandelt in sechs Kapiteln und einem Exkurs die Person Galileo Galilei, die damalige Diskussion um Kopernikus, das Zensurverfahren von 1616, den Prozess von 1633, den eigentlichen Inhalt von Brechts Stück «Galilei», die weitere Entwicklung des Verhältnisses von Kirche und Naturwissenschaft sowie über die Aufklärung im Fall Galilei. Das Buch dokumentiert ein Gespräch, das nicht nur fundierte Antworten gibt, sondern den Leser auch zum Nachdenken bringt.

P. Kilian Karrer

Janne Haaland Matlary: **Veruntreute Menschenrechte.** Droht eine Diktatur des Relativismus? Mit einem Vorwort von Otto von Habsburg. Sankt Ulrich, Augsburg 2006. 207 S. ISBN 3936484823. Fr. 32.10.

Die Autorin, Mutter von vier Kindern, ist Professorin für Internationale Politik an der Universität Oslo. Von 1997 bis 2000 war sie Vizeausenministerin von Norwegen. Sie ist Mitglied der Päpstlichen Räte für die Familie und für Gerechtigkeit und Frieden (*Iustitia et Pax*). Das vorliegende Buch «mit seiner grundlegenden, eindeutig

christlichen Philosophie kann der Beginn einer fruchtbaren Diskussion sein . . . die mit falschen und unklaren Begriffen aufräumt und den Weg in eine gesündere Zukunft weist» (Otto von Habsburg, S. 7). Damit sind Schlagworte wie «Antidiskriminierung», «Political Correctness», aber auch der grundlegende Begriff der «Menschenrechte» gemeint, die zu Kampfbegriffen für die aggressive Durchsetzung von Minderheitsinteressen geworden sind. Einerseits werden immer neue (individuelle) Rechte postuliert, ohne wirkliche Berücksichtigung ihrer Ziele, ihrer Beziehungen untereinander, der entsprechenden Pflichten oder des Gemeinwohl. Andererseits wird gerade der grundlegende Begriff und das Selbstverständnis des Menschen immer mehr ausgehöhlt. Da gibt es keine einheitliche Basis mehr für unveräußerliche Rechte des Menschen wie Leben, Freiheit und Würde. Die Folge davon ist, dass mit vermeintlichen Menschenrechten vielfach Ehe und Familie, Lebensrecht und Religionsfreiheit zerstört werden. Die Beispiele und Überlegungen, die dieses Buch dokumentiert und analysiert, müssten einen erschrockenen Aufschrei in unseren Gesellschaften provozieren. Schliesslich droht eine radikale Umwertung unserer christlich-abendländischen Werte. Darum muss der Vernunft, das heisst dem Bewusstsein der «logische(n) Notwendigkeit, dass das Recht auf der Grundlage von Universalien und nicht auf der Grundlage subjektiver Interessen formuliert wird» (S. 201), wieder jener Platz in unserer Politik eingeräumt werden, der ihr zusteht.

P. Kilian Karrer

Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils (1959–1965), Band IV: **Die Kirche als Gemeinschaft.** September 1964–September 1965. Hrg. v. Giuseppe Alberigo. Dt. Ausgabe hrg. v. Günther Wassilowsky. Grünewald, Mainz; Peeters, Leuven 2006. XXIII, 787 S. ISBN 3786725268. Fr. 128.–.

Dieser umfangreiche Band der in fünf Bänden in mehreren Sprachen erscheinenden Geschichte des II. Vatikanums behandelt die Vorbereitung und die Durchführung der dritten Sitzungsperiode. Nachdem der verdienstvolle Bearbeiter der ersten drei Bände der deutschen Ausgabe, Klaus Wittstadt, 2003 gestorben war, über-

Öffnungszeiten der Klosterpforte

An Sonntagen:

7.15– 9.15 Uhr; 10.30–12.15 Uhr
14.00–14.45 Uhr; 15.45–17.45 Uhr

An Werktagen:

8.00– 8.45 Uhr; 10.00–12.00 Uhr
14.00–14.55 Uhr; 15.30–17.45 Uhr

Sanitär Ley

LEY SANITÄR & SPENGLEREI AG
4104 Oberwil Telefon 061 401 31 31

- Sanitäre Anlagen und Spenglerei, Neu- + Umbauten
- Wir erstellen neue Bäder und Küchen und organisieren den Umbau von A bis Z
- Flachdächer
- Blitzschutzanlagen

Bücher schenken Freude

reinhardt
Reinhardt Druck Basel

Friedrich Reinhardt Verlag
Missionsstrasse 36, 4012 Basel
Tel. 061 264 64 64
Fax 061 264 64 65



Ihr Partner
für Netzwerk und Kommunikation



Individuelle EDV-Betreuung

Allmendweg 61, CH-4242 Laufen
Tel. 061 761 71 07, Fax 061 761 71 12



Eugen und Bernhard Lang
Gold- und Silberschmiedearbeiten

Byfangweg 26, CH-4051 Basel
Tel. 061 272 11 95

Atelier für kreativen Schmuck und sakrale Kunst
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen

nahm G. Wassilowsky den mühsamen Auftrag, die beiden letzten Bände zu betreuen. So darf gehofft werden, dass der letzte Band der deutschen Bearbeitung bald seine Vollendung findet. – Inzwischen sind verschiedenen Tagebücher von Teilnehmern und besonders von einflussreichen Beratern der verschiedenen vorbereitenden Kommissionen zugänglich geworden, z. B. von Yves Congar OP. Ihre Auswertung ermöglicht Einblicke in viele bisher unbekannt Details und in die Hintergründe gerade bei den Vorbereitungsarbeiten für die kommende Sitzungsperiode. Dabei kommt auch das Ringen um die Formulierungen der Textentwürfe, die den Konzilsvätern zur Beratung ausgeteilt wurden, klar zur Darstellung. Die dabei entstandenen Probleme und ihre Lösungsvorschläge werden erläutert. Die Lektüre versetzt einen in jene Zeit zurück, die die Älteren unter uns noch intensiv miterlebt haben. Die Themen, die damals zur Sprache kamen, kreisen um die weit gespannte Lehre von der Kirche (Ekklesiologie): Kollegialität, Religionsfreiheit, Laien in der Kirche, Ökumenismus, Verhältnis zu anderen Religionen, u. a. zu den Juden, Missionsauftrag der Kirche, Priesterbild und Ordensleben, Eheverständnis, «Kirche der Armen». Darunter finden sich die (bis heute) heißen Themen: Kollegialität, Religionsfreiheit und Ökumene. Da wurde von beiden Seiten hinter den Kulissen um mehr Einfluss gerungen, was dann u. a. zur «Schwarzen Woche» (November 1964) führte, als Papst Paul VI. direkt oder indirekt in die Konzilsverhandlungen eingriff, u. a. mit der *Nota explicativa praevia* zur Konstitution über die Kirche bzgl. Kollegialität der Bischöfe. Auch die Verkündigung des Titels «Maria – Mutter der Kirche» durch den Papst gehört dazu, den die Konzilsmehrheit abgelehnt hatte, weil die Kirchenkonstitution Maria als hervorragendes Glied in der Kirche darstellt. So gibt dieser Band ein umfassendes Bild der dritten Konzilsperiode, hineingestellt in das gesamt-kirchliche Geschehen jenes Zeitabschnittes. Man darf sich auf den letzten Band dieses epochalen Werkes freuen. –

Noch zwei Hinweise: Im Französischen ist «les archives» ein Pluralwort, im Deutschen sollte man Einzahl (das Archiv) übersetzen. Im Personenregister werden Kardinal Joseph Lefebvre und Marcel Lefebvre zwar auseinander gehalten, aber einige Verweise werden doch verwechselt.

P. Lukas Schenker

Ortrud Reber: **Elisabeth von Thüringen, Landgräfin und Heilige**. Eine Biografie. Friedrich Pustet, Regensburg 2006. 207 S. ill. ISBN 3791720147. Fr. 38,90.

Ins Jahr 2007 fällt der 800. Geburtstag (1207) Elisabeths von Thüringen, einer der beliebtesten Heiligen Europas. Zu diesem Anlass erschien diese Biografie. Elisabeth, Tochter des ungarischen Königs Andreas II. und der Gertrud von Andechs-Meranien, wurde bereits mit vier Jahren mit dem kommenden Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen verlobt und kam an den Thüringer Hof. Als Elisabeth 13 Jahre alt war, wurde die Ehe geschlossen. Das Paar residierte nun mehrheitlich auf der Wartburg. Der Ehe, die eine äusserst glückliche war, entsprossen drei Kinder. Bald schon begab sich ihr Gatte auf den Kreuzzug, auf dem er 1227 starb. Daraufhin verliess Elisabeth die Wartburg, um ein Leben der Armut und Nächstenliebe zu führen. Bereits seit früher Jugend an fromm erzogen und vom Geiste des heiligen Franziskus beeinflusst, lebte sie hernach in bewusst gelebter Armut in Marburg, pflegte Kranke und stiftete aus ihrem Vermögen ein Hospital. Mit 24 Jahren starb sie 1231 und wurde bereits 1235 heilig gesprochen. Am Anfang des Buches werden die Quellen zu ihrem Leben kritisch gesichtet, die dann bei der Darstellung des Lebens der Heiligen ausgewertet werden, wobei oft die vorhandenen Quellen zitiert werden. Verständnissvoll wird ihr Leben in die Situation der damaligen Zeit und Lebensart hineingestellt. Das Buch ist ein Beispiel einer guten und lesenswerten Heiligenbiografie, die Freude macht.

P. Lukas Schenker

Angebote im Kurhaus Kreuz, Mariastein

Herbst 2007

12.–19. Oktober **Fastenkurs – Heilfasten.** Leitung: P. Karl Meier (Zug)

19.–23. November **«Dem heiligen Benedikt und seiner Regel auf der Spur».**
Leitung: P. Augustin Grossheutschi (Mariastein)

Auskunft und Anmeldung (bis 4 Wochen vor Kursbeginn): Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein (Tel. 061 375 12 12, E-Mail: kurhauskreuz@bluewin.ch, www.kurhauskreuz.ch).